



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 16. November 1887.

Nr. 536.

## Deutschland.

Berlin, 15. November. Das Bauprogramm des Nord-Ostsee-Kanals ist, wie das „Kleiner Tageblatt“ meldet, dahin festgestellt, daß während der ersten, auf 4 Jahre bemessenen Bauperiode entlang der sechzig Schüttelstrecke des Eiderkanals sämtliche Durchstiche, soweit sie sich im Trockenen ausheben lassen, mit Einschluß der Uferdecken vollständig fertiggestellt werden sollen. Außerdem sollen Baggerungen dazwischen liegender Strecken ausgeführt werden. Am Schluß dieser Bauperiode sind die Durchstiche voll Wasser zu lassen, die Zwischenräume zu besetzen und der Schiffverehr aus dem Oberwasser der Knooper Schleuse direkt in den neuen Kanal zu leiten. — Die zweite Bauperiode umfaßt nur den Zeitraum eines Jahres, während dessen der vorher schon begonnene trockene Durchstich bei Osterade-Seefeld fertig gestellt und die eben erwähnten Baggerstrecken wiederum um mindestens 2,5 Meter vertieft werden. Dann wird der Wasserpegel durch Fortschaffung der Knooper Schleuse wieder um etwas gesenkt und der Verkehr von Al.-Königsförde bis Steinwehr in das neue Kanalbett geleitet. — Die dritte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird eine abermalige Senkung des Wasserpegels bis auf den zukünftigen Normalwasserstand herbeiführen. Auch die neue Holtenauer Schleuse soll außer dem eben Genannten am Schluß dieser Bauperiode dem Betriebe übergeben werden. — Die vierte und letzte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird alle Restarbeiten in Ausführung bringen, sonderlich die Vertiefung der daran noch ruhenden Baggerstrecken bis auf das vorgeschriebene Maß, außerdem die Errichtung der Fährren.

Die reichsgesetzliche Regelung des Schusses der nützlichen Vögel ist schon öfter Gegenstand der Erwägung im Bundesrath und Reichstag gewesen. Zweimal hatte bereits der Reichstag über eine aus seiner Mitte eingebrachte Vorlage verhandelt, als ihn im Jahre 1879 ein vom Bundesrath beschlossener Gesetzentwurf vorgelegt wurde. Auch dieser gelangte indessen nicht zur Erledigung. Als im Jahre 1883 der Entwurf mit einigen Modifikationen dem Reichstage wieder zugeht, fand eine Beschlußfassung darüber gleichfalls nicht statt. Inzwischen hat sich aber der Wunsch nach einer Regelung des Vogelschusses in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung geltend gemacht. Die Vogelwelt hat durch den veränderten Betrieb der Landwirtschaft, durch die in großem Umfange vorgenommene Befestigung der Brutstätten, wie Hecken, Bäume etc. so sehr gelitten, daß, soweit die Gesetzgebung dabei mitwirken kann, darauf Bedacht genommen werden muß, wenigstens den gegenwärtigen Bestand zu wahren. Und neben diesen Nützlichkeitgründen verdienen gewiß auch die ästhetischen und moralischen Erwägungen Berücksichtigung, auf denen die im Volksbewußtsein begründeten Bestrebungen nach einer wirksamen Gestaltung des Vogelschusses zum erheblichen Theile mitberuhen. Der Reichsanwalt hat deshalb und in Erwägung des Umstandes, daß nur ein Reichsgesetz die Grundlage abgeben kann, um die Verhandlungen wegen Feststellungen der auf diesem Gebiete so notwendigen internationalen Normen ihrem Ziele näher zu führen, dem Bundesrathe einen den Schuß von Vögeln betreffenden Gesetzentwurf zugehen lassen.

Steden bauerliche Besitzer des Bromberger Landkreises laden ihre Standesgenossen zu einer Versammlung ein, welche in Bromberg am 17. d. M. zu dem Zwecke abgehalten werden soll, um über nachstehende Petition in Sachen der Getreidezölle Beschluß zu fassen:

„Wir bauerlichen Besitzer des Bromberger Kreises wollen hiermit feierlichst Widerspruch erheben gegen die Verleumdungen in den freisinnigen Blättern, daß wir bauerlichen Besitzer der Bewegung um Erhöhung der Getreidezölle fernstehen. Unsere, aus vollster Ueberzeugung und bitterster Noth gegebenen Unterschriften aller dahin zielenden Petitionen werden angezweifelt. Wir bauerlichen Besitzer sind abhängig von den Getreidepreisen als die großen Besitzer, die sich durch Nebengewerbe noch helfen können. Wir sind angewiesen auf unser Getreide, das einen Preis erhalten hat, durch den wir unsere Verpflichtungen gegen das Vaterland bald nicht mehr erfüllen können. Wir bitten den hohen Reichstag, durch

Gewährung einer Erhöhung der Getreidezölle einen Stand zu erhalten, der stets mit Freuden Gut und Blut hergegeben hat in Zeiten der Gefahr.“

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung ab. An neuen Eingängen wies die Tagesordnung auf den bereits mitgetheilten Gesetzentwurf über den Schuß von Vögeln und den Gesetzentwurf über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, sowie einen Antrag betreffend die Feststellung des Ruhegehalts von Reichsbeamten. Dann folgte eine lange Reihe von mündlichen Ausschussberichten zumeist über Eingaben und mündliche Ausschussberichte über die Etats der Zölle, Verbrauchsteuern und Stempelabgaben, der Eisenbahnverwaltung, der Justizverwaltung, der Etats für den Reichsanwalt, das Reichseisenbahnamt, den Rechnungshof und das Reichsamt des Innern.

Die „Nat. Lib. Kor.“ schreibt: „Die Vorlage über Erneuerung des Sozialistengesetzes wird dem Reichstag erst in der zweiten Hälfte der Session zugehen. Es heißt, es solle diesmal eine Gültigkeitsfrist von drei Jahren beantragt werden. Die Bewilligung einer abermaligen Verlängerung des Gesetzes dürfte unter den bestehenden Verhältnissen keinem Zweifel unterliegen. Was die Zeitdauer betrifft, so hat die nationalliberale Partei bisher daran festgehalten, jeder Legislaturperiode des Reichstages einmal die Entscheidung anheim zu geben, ob das Gesetz erneuert oder fallen gelassen werden soll.“

Fürst Bismarck ist heute, Dienstag, Abend hier angekommen. Man will vermuthen, daß er den Reichstag eröffnet, der diesmal in so erster Lage zusammentritt. Man steht der Eröffnungsgespräche mit Spannung entgegen, da man der Meinung ist, daß dieselbe diesmal keinen rein geschäftlichen Charakter tragen könne, wie dies seit Jahren üblich war.

Die „Elberfelder Ztg.“ schreibt: Die Nachrichten über die Kaiserin lauten fortgesetzt ungünstig, doch giebt ihr Zustand zu augenblicklichen Besorgnissen keinen Anlaß. Dies wird auch in einer Meldung aus den Hofkreisen bestätigt; worin bemerkt wird, der Zustand habe „keine Verschlimmerung“ erfahren. Die Kaiserin spaziert jeden Nachmittag eine halbe Stunde im Schloßgarten zu Koblentz, selbst bei Regenwetter; dann pflegt sie noch im Wagen eine Ausfahrt zu machen. Auch ihre geselligen Besuche erleiden keine Unterbrechung. Die Kaiserin hat Gäste zur Tafel, und wenn sie auch nicht an der Tafel erscheint, so steht sie dieselben doch beim Kaffe. Die Abende beim Thee pflegt die erlauchte Frau sich in Gesellschaft der Personen ihrer Umgebung zu befassen. Voraussetzlich dürfte die Rückkunft Ihrer Majestät nach Berlin in diesem Jahre früher als sonst erfolgen.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Nach einer Mittheilung des Vorstandes des pommerischen Hauptvereins der Deutschen Luther-Stiftung, dessen Vorsitzender der Herr Ober-Präsident unserer Provinz ist, haben in unserer Provinz Unterstützungen erhalten im Jahre 1886: drei Geistliche und zwei Pastorenwitwen, ein Lehrer und acht Lehrerwitwen. Die Gesamtsumme der Unterstützungen betrug im Jahre 1886: 2500 M., im Jahre 1887: 2150 M. — Der pommerische Hauptverein wäre nicht im Stande gewesen, die gebachten Summen, welche freilich der mannigfachen Noth gegenüber gering sind, zu verausgaben, wenn nicht der Central-Verein erhebliche Beiträge, nämlich im Jahre 1886 1050 Mark und im Jahre 1887 1100 Mark bewilligt hätte.

Gerade unter den evangelischen Geistlichen und Lehrern, für welche doch die Stiftung bestimmt ist, zählt der Verein verhältnismäßig wenige Mitglieder, während durch den Beitritt der sämtlichen Geistlichen und Lehrer der Provinz mit einem Beitrage von 1—2 Mark der Verein in den Stand gesetzt werden würde, seine segensreiche Thätigkeit in einem viel weiteren Umfange als bisher auszuüben. — Auskunft über Vereinsangelegenheiten ertheilt der Schriftführer Herr Pastor Friedrichs in Stettin.

Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 14. November. Nach

Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Koch, gelangten das Protokoll der letzten Sitzung, sowie die eingegangenen Schriftsachen zur Kenntniß der Versammlung, unter welcher letzteren das von Herrn von St. Paul in Fischbach dem Verein zum Präsent gemachte Beiführer'sche Handbuch der Koniferen-Benennung besonders zu erwähnen ist. — In Abwesenheit des Herrn Dr. Dohren übernahm Herr Wiese das Referat über die von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten zu Berlin herausgegebene Denkschrift, betreffend die Lage der einheimischen Gärtnerei und die Frage der Einführung eines Schutzzolles auf gärtnerische Erzeugnisse; es knüpften sich hieran einige objektive Betrachtungen über den mutmaßlichen Werth oder Unwerth der hier in Vorschlag gebrachten Eingangszölle und wurde bei der Erörterung der Gründe, welche für den tatsächlichen zu konstatirenden Rückgang einiger Zweige der Gärtnerei maßgebend gewesen sind, die Aufmerksamkeit in erster Linie mit auf die durch Wander-Auktionen bereitete unläuterer Konkurrenz hingewiesen, von welcher die in Frankfurt a. M. erscheinende „Rosenzeitung“ ein drastisches Beispiel zu erzählen weiß. In der genannten Stadt tauchte im vergangenen Winter plötzlich ein Pariser Gärtner unter der Firma Lain, horticulteur à Paris auf, der einen der größten Läden in der schönsten Lage der Stadt bezog und durch schwingvolle Annoncen und reißige Schausrüchte an den Fenstern ein großes Publikum anzulocken verstand. Unter Hinweis auf die an der Wand aufgehängten großen Tafeln, Riesenfrüchte in den erdenlichsten Farben darstellend, gelang es ihm, dem Publikum seine Pflanzen aufzuhängen, z. B. riesige Stachelbeeren in Traubenform, Pfirsiche so groß wie der Apfel „Kaiser Alexander“, Birnen und Äpfel in einer Größe, wie sie in Wirklichkeit nicht im entferntesten existiren. Rosen gelb und roth gestreift wie eine Nelke, Moosrosen mit gezackten Blättern ebenfalls wie eine Nelke, gelbe Moosrosen, goldgelbe Syringen u. dgl. mehr. Unter jeder Tafel standen die betreffenden Pflanzen und diese wurden nun für enorm hohe Preise, z. B. eine einjährige Apfelerdeung zu 4 und 5 Mark per Stück, dem gläubigen Publikum mit kolossaler Redefertigkeit aufgeschwemmt. In einer Sitzung der Frankfurter Gartenbau-Gesellschaft auf diesen Herrn aufmerksam gemacht, wurde allenthalben Mißtrauen gegen seine Waare laut und glaubte die Gesellschaft dem Publikum gegenüber gerecht zu handeln, wenn man eine Kommission ernenne, um die dort zum Verkauf gestellten Gegenstände zu prüfen und das Resultat in den Tagesblättern alsdann bekannt gebe. Als die Kommission das Geschäft betrat, wurde derselben ein Katalog überreicht, auf welchem nicht wie auf der Ladenanschrift und in den Annoncen die Firma Lain, sondern J. B. Balme u. Co., horticulteur à Paris, als Besitzerin des Geschäftes figurirte, und aus dessen Inhalt man sofort erblidete, daß in dem ganzen Geschäft auch nichts Reelles zu finden war, da waren unter den zum Verkauf verzeichneten Rosen-Neuheiten von 1887—88 Namen von lauter alten längst im Handel befindlichen Sorten aufgeführt; Moosrosen-Neuheiten von 1887 und 88 waren 18 Namen genannt, die gar nicht existiren; ebenso war es bei den Remontant- und Theerosen, sowie bei den aufgeführten Obstbäumen, Koniferen und Gesträuchen. Als eines der empfehlenswerthe Kaufobjekte wurde ein „australischer Spargel“ angepriesen, der bereits 3 Monate nach der Pflanzung gut zum Essen sei, das ganze Jahr durch, mit Ausnahme der 3 Wintermonate, geerntet werden könne und von welchem jede Pflanze jährlich mindestens 25—30 kernreiche Spargel von großer Zartheit und Schmachhaftigkeit liefere; das Duzend dieser Spargelpflanzen wurde mit 10 Mark angeboten. Zu verwundern ist es, daß selbst solcher handgreiflicher Unfalsch beim Publikum Glauben fand, denn es wurde ein kolossaler Umsatz erzielt und kauften einige Herrschaften für über 1000 Mark von dieser Schwindelwaare. Nachdem sich die Kommission von der Lage der Sache überzeugt hatte, erließ sie eine Warnung in den Tagesblättern, welche dahin erwidert wurde, daß das nur aus Brodneid geschehe; erst als dann in einer längeren Auseinandersetzung

eine Charakterisierung dieses Schwindelgeschäftes erfolgte, sah sich der betreffende Herr entlarvt, veranstaltete schleunigst eine Auktion und veräußerte aus Frankfurt a. M. Inzwischen waren auch die in Paris eingezogenen Erkundigungen eingegangen, welche besagten, daß eine Handelsgärtnerei unter der angegebenen Firma dort nicht existire, wohl aber ein Herr Balme bereits seit 20 Jahren als Verkäufer von unechten Waaren bekannt, wodurch sich denn herausstellte, daß es sich hier um dieselbe Person handle, welche bereits vor 5 Jahren die größeren Städte Deutschlands, darunter auch Stettin, unsicher gemacht habe. — Der hiesige Gartenbau-Verein hält es natürlich für eine seiner Hauptaufgaben, seine Mitglieder, sowie alle hiesigen Gartenbesitzer nach Möglichkeit vor solchen Betrügereien zu schützen und wird daher der Vorstand ermächtigt, sofort beim Auftauchen solcher unreellen wandernden Auktionäre die nöthigen Schritte gegen dieselben zu unternehmen. — Im Weiteren wurde ausgeführt, daß sich in diesem Herbst die Frostschmetterling (Chlimatobia brumata) wieder in bedenklicher Menge zeige und da die Sorglosigkeit, welche die meisten Obstbaumbesitzer diesem verheerenden Ungeziefer gegenüber an den Tag lege, auf eine ungenügende Kenntniß der Schädlichkeit dieses Insektes schließen läßt, so wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß kaum ein anderes Insekt an den Obstbäumen so vielen Schaden anrichtet, als die gelblichgrüne Raupe dieses Schmetterlings, der im Spätjahre, zur Zeit des kürzesten Tages (bruma) erscheint und sich paart. Die Vorderflügel des Männchens sind stark gerundet und, wie der ganze Körper, rauchgrau; die vorderen von dunklen Querbinden durchzogen, die Hinterflügel heller und ohne Zeichnung. Das Weibchen, gleichfalls grau und weiß beschuppt, besitzt statt der Flügel nur kleine Stummel und ist deshalb zum Fliegen nicht befähigt, hat dafür aber lange dünne Beine, mit deren Hilfe es ihm leicht wird, die Bäume zu besteigen. Dies geschieht zur Nachtzeit, wo sich ihm ein Männchen zur Begattung zugesellt. In der Krone angelangt, legt es seine blasgrünen, mohnsamengroßen Eier einzeln oder in zahlreichen Häufchen bis zu je 20 Stück an die Knospen ab. Im Frühjahr kriechen die Raupchen aus und zerfressen zwischen zusammengezogenen Blättern die Blüthen der Apfel- und Birnbäume, aber auch das Laub, so daß die ganze junge Vegetation ausbleicht wie verbrannt. Meistens lassen sich die Raupen, wenn sie einen Zweig abgeweidet haben, an einem Faden herunter und besteigen einen benachbarten Baum etc., bis sie sich endlich zur Verpuppung in die Erde begeben. Durch die Flügellosigkeit des Weibchens ergeben sich die Vertilgungsmaßregeln von selbst, und zwar indem man demselben beim Aufsteigen den Weg durch Anlegung eines mit Raupenleim bestrichenen Papierstreifens versperrt, auf welchem das Weibchen hängen bleibt und zu Grunde geht. Besitzt der Baum noch einen Pfahl, so muß auch dieser mit einem solchen Schutzbügel versehen werden. Von den vielfach angepriesenen verschiedenen Raupenleimarten hat sich der von der hiesigen Schindler u. Müßel'schen Fabrik gelieferte vorzüglich bewährt und ist derselbe zur Bequemlichkeit des Publikums bei Gebr. Koch in Grabow und Alb. Wiese hier, Frauenstraße, zu den Müßel'schen Originalpreisen zu haben. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Verjüngen der erschöpften Obsthochstämme und das Auszugen derselben jetzt vorzunehmen ist. Nachdem alle überflüssigen und trockenen Äste und Zweige entfernt, die abgestorbene Rinde, Moos etc. von den Stämmen und starken Ästen abgekratzt und abgedürstet ist, sind die letzteren bei trockenem Wetter mit Kalkmilch anzustreichen; derselben einen Zusatz von anderen Substanzen, als Blut, Kuhdung, Lehm oder Kuch zu geben, wird der besseren Haltbarkeit wegen vielfach empfohlen, nach Goucher ist dies indess nicht rathsam, da der Kalk dadurch einen Theil seiner Wirkung verliert. Die Obstbaum-Krägen und Bürsten sind hier bei Herrn Eルトow, Breitestraße, erhältlich. — Zur Fernhaltung des Ungeziefers von den zum Treiben bestimmten Rosen empfiehlt Herr Kasten das Bestreichen resp. Einreiben der Stämmchen mit einer aus schwarzer Seife und Schwefelblüthe hergestellten Lösung. — Zur Züchtung von hochstämmigen Bäumen wird Viola arborea



fl. pl. als das geeignetste empfohlen, indes sei die Kultur sehr langwierig und wenig lohnend. — Eine Anfrage des Herrn Schmidt-Züllchow, warum man hier nicht Glycerium argenteum im Freien aussäet und zur Blüthe bringe, wird durch Herrn Hagge dahin beantwortet, daß weder unsere klimatischen, noch unsere Bodenverhältnisse dieser aus dem gemäßigten Klima Südamerikas stammenden Grasart sonderlich zusage, da die damit angestellten Versuche trotz aller Mühe nur wenige und unscheinbare Blütenrispen gebracht haben. — Herr Kallmeyer theilt mit, daß man jetzt schon frisch auf Gläser gesetzte Spazintiden an den Fenstern sehe; es sei dies eine grundfalsche Methode, welche stets ein Mißlingen der Spazintiden-Kultur zur Folge haben müsse, da es durchaus notwendig sei, daß man der Zwiebel erst in einem dunklen kühlen Räume Zeit lasse, sich genügend zu bewurzeln, bevor man sie in den Zimmern durch die Einwirkung von Licht und Wärme zum Treiben zwingt. Um das bei den in Töpfe gepflanzten Spazintiden durch zu starke Bewurzelung häufig vorkommende Emporheben der Zwiebeln zu verhindern, wird empfohlen, dieselben während der Bewurzelung, welche ebenfalls in einem kühlen dunklen Räume vor sich gehen muß, mindestens eine Hand hoch mit Sand oder Erde bedeckt zu halten. — Zum Schluß macht Herr Kasten noch auf das Auftreten des Weidenbohrers (*Cossus lingiperda*) aufmerksam, dessen Raupe wegen ihrer Größe, Häufigkeit und Gefräßigkeit in den Stämmen der Obstbäume und fast aller Laubbölzer, vorzüglich der Weiden, Pappeln, Eschen, Linden, Ulmen und Eichen, gefürchtet ist, indem sie dieselben in allen Richtungen durchbohrt und ihre Abkömmlinge herbeiführt.

Herr Obergärtner Hagge (Kreßmann'sche Gärtnerei) hatte eine Anzahl mit prächtigen Blüten reich besetzte russische Veilchen ausgestellt, für welche ihm die Jury eine Prämie zuerkannte.

In dem Vortrage, welchen Herr Gymnasialdirektor Professor Lemke am Sonnabend Abend im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses zur Feier des 700jährigen Bestehens der St. Jakob-Kirche hielt, wurde am Schlusse der Wunsch ausgesprochen, daß der Gedanktag den fruchtbarsten Anstoß geben möge zu einer Wiederherstellung des altberühmten Gebäudes in seiner ganzen Stätte und Schönheit. Die F. Hesse'sche Buchdruckerei hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, den interessanten Vortrag mit Genehmigung des Autors in ihrem Verlage erscheinen zu lassen und den ganzen Ertrag, ohne Anrechnung der Herstellungskosten, als einen ersten Beitrag zu den Kosten des so wünschenswerthen Thurmbaus der Jakob-Kirche zu bestimmen. Die hiesigen Buchhändler haben in der bereitwilligsten Weise den Vertrieb der Broschüre, deren Preis auf 1 Mark festgesetzt ist, unentgeltlich übernommen. Der Vortrag giebt in gemeinverständlicher, fesselnder Form ein anschauliches Bild von der inneren und äußeren Geschichte der genannten Kirche und dürfte daher auch bei den Lesern dasselbe Interesse finden, das er sich am Sonnabend bei den Hörern erworben.

Der Stettiner Musik-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre am Sonntag (20. November) ein geistliches Konzert, dasselbe findet im großen Saale des Konzerthauses statt und werden die Damen Fräulein Magnus und Hoffmann und die Herren Grabl und Schmidt als Solisten auftreten, während die Orchesterbegleitung die Kapelle des 34. Regiments übernimmt. Das Programm bietet: Choral und Duett mit Chor aus Mendelssohns Lobgesang. Arie für Bass von S. Bach. „Zeit und Ewigkeit“, große Kantate von Blumner.

Vom 1. August 1886 bis 31. Juli 1887 sind im Regierungsbezirk Stettin 4524 Jagdscheine ausgegeben worden, davon 4309 gegen Entgelt und 215 unentgeltlich. In der Provinz Pommern sind im Ganzen 9789 veräußert, davon 9320 gegen Entgelt und 469 unentgeltlich.

Der Winter hat in diesem Jahre gestern zum ersten Male seine Bistenkarte abgegeben. Feld und Flur sind mit Schnee bedeckt und nach den uns vorliegenden Nachrichten hat sich der Schneefall fast über die ganze Provinz erstreckt. Wädhle mit dem ersten Schnee auch die nötige Winterstimmung bei dem Publikum Platz greifen und dasselbe zu größeren Winterkäufen veranlassen, denn die Kürschner und Konfektionsgeschäfte klagen bisher noch sehr über allgemeine Geschäftstillheit.

Am Dienstag Abend brannte in dem eine Meile von Daber entfernten Dorfe Roggow die Wassermühle und das Wohnhaus des Mühlenbesizers Herrn Wegener total nieder. Das Mobilien konnte gerettet werden. Das Feuer ist in der Mühle entstanden.

Die neuerdings ausgegebene Trunkenboldliste für Stettin, Grabow, Bredow und Züllchow enthält 189 Personen, davon wohnen 107 in Stettin, 25 in Grabow, 4 in Bredow, 2 in Züllchow, je 1 in Bölschendorf und Neuen-dorf und 49 sind nicht gemeldet. Unter den Trunkenbolden befinden sich 10 Frauen resp. Mädchen, von den Männern sind 133 Arbeiter, 39 Handwerker, 2 Kaufleute und je 1 Viehhändler, Stauer, Kolporteur, Musiker und ehemaliger Polizei-Sergeant.

In der Nacht vom 14. — 15. d. M. wurde Gertrud Kirchhoff 6 bei der Wittve des Pastors Ludow ein Einbruch verübt, doch auch hier konnten die Diebe nicht in das Innere des Gebäudes

gelangen, da sie anscheinend vorher gestört wurden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei dem Kaufmann Burkhardt in Grabow, Ede Linden- und Brettelstraße, ein Einbruch verübt, doch scheinen die Diebe gestört worden zu sein, denn dieselben entwendeten nur aus der Ladenkasse einen kleinen Gelddbetrag und ließen ein Paar Stiefel im Laden zurück.

Heute Vormittag gegen 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde die Feuerweh nach dem Grundstück Rosengarten 35 gerufen, woselbst im ersten Stock in einer Wohnung Feuer ausgebrochen war. Die dort wohnhafte Frau Strud war ausgegangen und hatte ihre beiden Kinder allein zurückgelassen; diese haben wohl mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand veranlaßt. Als das Feuer entdeckt wurde, waren beide Kinder bereits ohne Befassung, doch gelang es der sofortigen Hilfe, dieselben wieder ins Bewußtsein zurückzubringen.

Auf dem Personenbahnhof wurde gestern ein goldener Trauring, gez. „S. H. 1887“, gefunden.

Am 12. d. M. kletterte der 5 Jahre alte Sohn des Briefträgers K. in der Barföwerstraße auf einen Zaun, letzterer fiel um und dem Kinde so unglücklich auf das linke Bein, daß es einen Oberschenkelbruch davontrug. Der Knabe fand Aufnahme in Bethanien.

Der gestern auf dem Zentralbahnhofe durch Ueberfahren verunglückte Arbeiter Karl Fr. Zahn ist in Folge der erhaltenen Verletzungen — Verlust beider Beine — bereits gestern verstorben.

### Aus den Provinzen.

¶ Daber. Der Männer-Gesang-Verein „Germania“ hier selbst feierte am Sonntag Abend, den 13. d. Mts., im engsten Kreise das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens durch Vortrag ausgewählter, religiöser Lieder, Vaterlands- und Bundeslieder. Der Dirigent und Mitbegründer des Vereins, Herr Lehrer Hildebrandt, hielt die Festrede, in welcher er zum Danke gegen den treuen Gott, zu dauernder Einigkeit, zu unentwegtem Streben nach den hohen und edlen Zielen des Vereins und schließlich zu einem dreifachen Hoch auf unsern theuern, greisen Heiden-laiser und das ganze kaiserliche Haus aufforderte, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Das Hoch auf die Begründer des Vereins, von denen außer dem genannten Dirigenten noch drei dem Verein angehören, Herr Schneidermeister Hadenbeck als Vorsitzender, Herr Schuhmachermeister Piepenburg als aktives Mitglied und Herr Schuhmachermeister Pfannenbecker als inaktives Mitglied, brachte Herr Schmidemeister Schimmelstern aus. Auch dieses Hoch, sowie das Hoch auf die zahlreiche Damen-Gesellschaft fand begeisterte Aufnahme. Ein Langfranzöser, welches die Festheilnehmer bis zum frühen Morgen vereinigt hielt, beschloß die schöne Feier. Der Verein zählt jetzt 63 Mitglieder, darunter 28 Sänger. Möge er auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen und unentwegt in inniger Harmonie seinen hohen und edlen Zielen nachstreben und zur Pflege des deutschen Männer-Gesanges an seinem Theile reichlich beitragen.

### Kunst und Literatur.

Justus Perthes' Spezialkarte von Afrika in 10 Blatt und im Maßstabe 1:4,000,000. Neue Ausgabe. Lieferung 3 und 4, Blätter 4, 9, 5 und 10. Justus Perthes in Gotha.

Sämmtliche Ergebnisse der in den letzten 2 Jahren gemachten Fortschritte in der Erforschung Afrikas sind in eingehendster Weise berücksichtigt worden, so daß einzelne Blätter gegen die erste Auflage trotz des inzwischen verfloßenen kurzen Zeitraumes ein wesentlich verändertes Aussehen erhalten haben. In Blatt 4, West-Sudan, sind es vornehmlich französische Forschungen und die Ausdehnung der französischen Herrschaft am Niger, welche unsere Kenntnis dieses Gebietes erweitert haben; schon die geographischen Ergebnisse des jüngsten Feldzuges 1886/87 unter Col. Gallieni sind verwertet. Die hervorragendste Leistung verdanken wir aber dem deutschen Forscher Gottl. Ad. Krause, welcher durch seinen Vorstoß an der Goldküste nach Timbuktu das große unbekannte Gebiet im Süden des Niger-Vogens erschlossen hat; da der Reisende noch nicht nach Europa zurückgekehrt ist, konnte sein Erfolg nur nach seinen vorläufigen Berichten skizziert werden. Auf Blatt 9, Kapland, hat durch neuere Positionsbestimmungen die Lage des Grenzgebietes zwischen dem englischen Betschuanenlande und der südafrikanischen Republik eine große Verschiebung erfahren. Bl. 5, Zentr.-Sudan, welches in Lieferung 4 enthalten ist, bildet so recht das Nummernblatt deutscher Afrikaforschung, denn auf ihm sind die Leistungen von Barth, Dornier, Vogel, Nachtigal, Kohlfs, Hegel, Schweinfurth, Junker u. a. m. verzeichnet. Die Erfolge Junkers sind die hervorragendste Bereicherung der neuen Ausgabe, denn sie füllen die große Lücke zwischen den Zuflüssen des oberen Nil und dem Kongo aus. Die genauere Aufnahme des Nobangi, die Forschungen der Spanier Montes de Oca und Dr. Dario im Süden von Kamerun, die Reise von Hartert und Staubinger vom Venue bis Sofoto sind weitere bemerkenswerthe Neuerungen. Blatt 10, Delagoa-Bai, hat auf Nebenkarten Darstellungen der Inseln Reunion und Mauritius in 1:1,000,000 erhalten. Zum ersten Male erscheint auch auf der Karte das jüngste Staatswesen „Die neue Republik“ in den Grenzen, in welchen es von Großbritannien anerkannt wurde. [374]

Gilardone, Zum Brand der „Komischen Oper“ in Paris. Der für die Sicherheit der Theater so überaus thätige Verfasser, zeigt in diesem Werke, wie gedankenlos und überaus leichtsinnig noch immer im Bau der Theater vorgegangen wird. Wir verweisen wegen des Näheren auf die Anzeige und empfehlen das Buch angelegentlich den betheiligten Kreisen zur Beachtung. [349]

Das Werk „Unser Volk in Waffen“, Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart, ist nun vollendet. Wir können das Werk allen denen empfehlen, die sich eine genaue Kenntnis des Heeres zu verschaffen wünschen. [379]

Diät und Wegweiser für Blutarme. Von Dr. Paul Berger. Sammlung mediz. Wegweiser, Band 3. Preis 1 Mark. Verlag von Hugo Steinig, Berlin 1887.

Wir können dem vorliegenden Bändchen Klarheit der Sprache, Vermeidung technischer Bezeichnungen und erschöpfende Darlegung der bei der Blutarmuth in Betracht kommenden diätetischen und balneologischen Heilmittel nachrühmen. Besonders mögen die beherzigenswerthen Ermahnungen des Verfassers bezüglich der Ueberanstrengung der Jugend bei allen um das Wohl ihrer Kinder besorgten Müttern die gebührende Beachtung finden. [381]

### Vermischte Nachrichten.

— Eine graziose Anekdote, deren lebenswürdiger Held unser Kronprinz ist, deren anmutige Pointe aber leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen recht wehmüthigen Nachklang hat, macht jetzt die Kunde durch die spanischen Blätter. Bei einem Hofballe, welchen während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Madrid König Alfonso zu Ehren seines hohen Gastes veranstaltet hatte, war es, daß die damals noch unermählte Marquise de Haerva den Thronfolger des deutschen Reiches, der sich längere Zeit mit der schönen Marquise unterhalten hatte, zum Tanze einlad. Lächelnd lehnte der Kronprinz ab. „Sprache auch nicht meine Würde als Großvater dagegen.“ — entschuldigte sich der Kronprinz — „so würden mich doch andere Umstände verhindern. Ihrer verführerischen Aufforderung Folge zu leisten. Ich bin nämlich so zart wie eine Prima-donna, und wenn ich mich erschauere, schmerzt mich sofort der Hals. Ach, ich werde niemals so schwungvoll die Soldaten kommandiren können, wie dies mein großer, unerreichter Vater versteht. Die Stimme — fügte er dann galant hinzu — vermag mir gerade dann, wenn ich sie am nötigsten brauche; ich könnte Ihnen vielleicht gar während des Tanzens nicht zuflüstern, wie sie reichlich schön Sie sind.“

— Ein Scharober erscheint in einer befreundeten Familie in dem Augenblicke, wo man sich zu Tisch setzen will. „Ich wußte, lieber Freund, daß Sie heute einige Gäste bei sich sehen. Ich habe mir sagen lassen, daß Sie zu dreizehn wären, und da Ihre Gemahlin so abergläubisch ist...“ — „Wir sind aber nicht mehr als zwölf.“ — „Schadet nichts, lieber Freund, ich bleibe doch; man muß die Frauen von diesen kleinen Verirrungen kuriren.“

— Auf den Antrieb und unter dem Schutze des Herzogs Alexander von Oldenburg, des Befehlshabers der russischen Gardetruppen, wird jetzt in Petersburg seit einigen Jahren der Ausbildung der Jagdfallen großer Eifer zugewendet. Kürzlich waren auf einer Ausstellung von Jagdgegenständen dort auch Falken ausgestellt, deren Ausbildung bereits einen besonders hohen Grad erreicht und mit denen unlängst bei Krasnojarsk interessante Versuche zur Belämpfung der Brieftauben stattfanden. Die Falken waren so abgerichtet, daß sie sich auf eine Entfernung von zwei Kilometern und mehr auf eine ausgelassene Brieftaube stürzten und dieselbe zerfleischten; einige Falken überbrachten dieselbe sogar ihrem Herrn.

— In Pariser Ateliers erzählt man sich die folgende romantische Geschichte, die höchst wahrscheinlich von einer kleinen, phantastischen Arbeiterin erfunden worden ist: Blanche Dupuis, ein armes Portiers-Töchterlein, „postric“ in den Ateliers für Hände. Thatsächlich ist die Hand des Mädchens das denkbar Schönste und Edelste, was die Natur jemals geschaffen: weiß, klein, mit rothlichen Fingern und Grübchen. Vor Kurzem kam ein junger englischer Lord nach Paris, um Zeichen-Unterricht zu nehmen; er wendete sich für Handstudien auch an Fräulein Blanche, die Stunde zu 2 Francs, allein die Geschichte sollte ihm doch theurer zu stehen kommen, denn er verliebte sich leidenschaftlich erst in die Hände, dann in das ganze Modell. Vor wenig Tagen fand in Paris die Hochzeit statt, und die Braut, die im Uebrigen durchaus nicht hübsch ist, um die Schönheit, die ihr zum Glück verbolken, zur Geltung zu bringen, bei der Zeremonie — keine Hand-schuhe.

— Ein russischer Genie-Offizier hat einen kleinen Apparat erfunden, mit Hilfe dessen man in Kriegszetten telegraphische und telephonische Depeschen auffangen und sogar beantworten, mithin den Feind täuschen kann. Das ganze Ding wiegt kaum 400 Gramm und ist in einer länglichen Büchse untergebracht. Die Frage ist nun, ob man damit nicht auch andere Depeschen, und auch in Friedenszeiten unterfahrgen kann?

— In einem eleganten Berliner Café siel ein Kellner in Ohnmacht. Ein zufällig anwesender Arzt brachte ihn rasch wieder zum Bewußtsein und auf die Frage des Doktors, was wohl

die Ursache seines plötzlichen Unwohlseins sein möchte, erwiderte der Kellner mit schwacher Stimme: „Eine Dame, die hier Limonade nahm, hat mir fünf Pfennig — Trinkgeld gegeben.“

— (Schöne Aussichten.) Dienstmädchen: „Schön, daß Ihnen die Wohnung gefällt, mein Herr! Na, Sie können doch auch das Rauchen vertragen?“ — Mieter: „D gewiß, ich rauche ja selbst stark.“ — Dienstmädchen: Das ist gut, die Defen hier auch.“

— (Vergeltliche Mähe.) „Wie gesagt, ich kann meiner Tochter nicht mehr als 10,000 M. mitgeben.“ — „Ja Unglücklicher! — Und ich habe sie geliebt, als ob sie 20,000 mitbekäme!“

### Bankwesen.

Zoologischer Garten (Berlin) 5prozentige Obligationen. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Wegen des Kursverlustes von ca. 7 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Rosbarger, Berlin, Französisch-Str. 13, die Verjährung für eine Prämie von 8 Pfennig pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Straßburg.

### Telegraphische Depeschen.

Danzig, 15. November. Bei schwerem Nordoststurm ist heute Abend die Bark „Coreley“, Kapitän Krepelin, vor der Einfahrt in den Hafen Neufahrwasser gestrandet. Die Mannschaft wurde mit Hilfe eines Dampfes gerettet. Die Bark ist voll Wasser.

Dortmund, 15. November. In dem Prozesse Born wurde heute das Erkenntnis verkündet. Der Angeklagte ist zu 7 Monaten Gefängnis, 900 Mark Geldstrafe und in die Hälfte der Kosten verurtheilt. Der Kassirer Schulte ist freigesprochen.

Paris, 15. November. Die parlamentarische Untersuchungs-Kommission vernahm heute die Baronin Reyman - Seilliere. Dieselbe erklärte, von ihrem Manne gehört zu haben, daß er Wilson ungefähr zwei Millionen gezahlt habe, um Lieferungen zu erhalten, daß er aber niemals etwas Nennenswerthes dieser Art bekommen habe. Die Baronin Seilliere brachte noch andere belastende Momente vor, jedoch ebenfalls nur nach Aeußerungen ihres Mannes.

Paris, 15. November. Den Zeitungen zufolge beschloß der Untersuchungsrichter, das Verfahren auch auf den Polizei-Präsidenten Gragnon und auf Goron, Souschef der Sicherheits-Polizei, als für die Unterschlebung der Wilson'schen Briefe verantwortlich, auszudehnen.

Paris, 15. November. Die Enquete-Kommission vernahm heute den Banquier der Familie Seilliere, Demachy, welcher erklärte, er habe niemals davon sprechen hören, daß der Baron Seilliere in irgend welchen geschäftlichen Beziehungen zu Wilson gestanden habe.

Paris, 15. November. Der „Temps“ will wissen, Wilson würde nur als Mitthäter gerichtlich verfolgt werden, während Gragnon und Goron als Hauptthäter wegen der Unterschlebung der Briefe zur Verantwortung gezogen werden würden. Heute Abend fand die Bernehmung Wilson's durch den Untersuchungs-Richter statt.

Paris, 15. November. Ferdinand von Lesseps richtete an den Minister-Präsidenten Rouvier ein Schreiben, in welchem er die Situation des Panama-Kanals darlegt und meldet, daß er soeben mit dem Ingenieur Eiffel einen Vertrag abgeschlossen habe, in welchem er sich der für den Verkehr ausreichenden Breite des Kanals gestrichelt habe. Der Verkehr sei auf 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Tonnen veranschlagt. Um die nötigen Mittel für die Fertigstellung des Werkes zu beschaffen, beabsichtige er, wie das auch beim Suez-Kanal geschehen, auf die jährlichen Einkünfte, die sich aus der Exploitation des Kanals ergeben würden, Kapitalien aufzunehmen. Er sucht deshalb bei der Regierung die Genehmigung zur Ausgabe von verlosbaren Obligationen nach.

Paris, 15. November. Das Autorisations-Gesuch zur gerichtlichen Verfolgung Wilson's ist bis heute noch nicht eingebracht, wird aber zweifellos am Donnerstag erfolgen. Außer Wilson werden der Polizei-Präsident Gragnon, der Sicherheitschef Goron wegen Unterschlebung der Briefe verfolgt werden und müssen natürlich vorher demisfontren. Die heutigen Hausdurchsuchungen auf Angaben von Charles Laurent verliefen resultatlos.

San Remo, 15. November. Das Präparat aus der Entleerung des Rektropfgeschwüres des Kronprinzen wird morgen durch einen Feld-läger Professor Birchow übersendet werden.

Spezia, 15. November. Zu Ehren der Offiziere des hier vor Anker liegenden deutschen Geschwaders wurde von Offizieren der italienischen Marine ein Frühstück gegeben, an welchem die italienischen Admirale Coitrau und Denigri, so wie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden theilnahmen.

London, 15. November. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tanger gerüchtele gemeldet, Spanien habe von der nordwestlich von Ceuta gelegenen Insel Berigil Besitz ergriffen, um daselbst einen Leuchtturm zu errichten.

### Briefkasten.

J. K. hier. In beiden Fällen ist „mich“ das Richtige. — L. S., Penkun. Der Eintragung in das Handelsregister steht nichts entgegen. — F. K., hier. Caprioli von Capriva-Monteculi.



# Der blaue Schleier.

Roman von Fortuné du Boisgobey.  
Einzig autorisierte deutsche Bearbeitung  
von  
Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

## 1. Kapitel.

Im Jahre 1874 befand sich noch in der Nähe der Notre-Dame Kirche in Paris das seither bereits demolirte Hospital Hotel-Dieu, vor welchem sich in den, dem Besuche der Kranken gewidmeten Stunden stets eine lebhafteste Bewegung, ein gestirgter Verkehr bemerkbar machte, — ein Anblick, der einiger Aufmerksamkeit wohl werth war.

An einem schönen Frühlingstage genannten Jahres ergüßten sich zwei Herren an diesem Schauplatz, indem sie aus einem der obersten Fenster des Hotel-Dieu auf den Platz hinunterblickten.

Der Jüngere, der in Hemdärmeln und mit der Pfeife im Munde, sich zum Fenster hinauslehnte, war daheim, da in dem Hospital für die kranken Wohnungen eingerichtet waren und er nach glänzend bestandenen Prüfungen die feine bereits seit einem halben Jahre bewohnte.

Es war das ein junger Mann von angenehmem und trotz seines nachlässigen Ausganges vornehmem Aeußeren, mit großen schwarzen Augen und jenem bleichen Gesicht, welches so allgemeinen Beifall bei den Frauen findet, die der Romantik zuneigen.

Der Andere, der neben ihm stand und nicht rauchte, war ein hoher, bagerer Mann von ungefähr vierzig Jahren, mit einem knochigen Gesicht, ungeheurem Schnurrbart à la Viktor Emanuel und trug einen schwarzen Rod von militärischem Schnitt und einen breitkrämpigen Hut.

Trotz seines freundlichen und offenen Gesichtsausdruckes hatte er eine auffallende Ähnlichkeit mit Don Quixote und scharflich bejaß er auch die müthige und abenteuerlustige Natur des Cervantes'schen Helden, denn seine Freunde nannten ihn scherzweise Don Meriadee, während doch sein wahrer Name Meriadee Yves-Conan de Meriadee lautete.

Er entstammte einer Baronsfamilie aus der Bretagne, doch bejaß er keine Güter und auch dem Barontitel maß er keine Bedeutung bei.

Der Arzt, Albert Daubrac, war in Agen geboren und bejaß gleich jedem Gasconner Geist und Ehrgeiz, wie nicht minder eine gewisse Anlage zur Schwärmerei.

Freundschaft entsteht aber gerade durch die Gegensätze und trotzdem die beiden Männer in sehr verschiedenem Alter standen, dazwischen sie sich.

„Sieh“, sagte Daubrac plötzlich, „dort geht der Engel der großen Glücke. Woher mag sie nur mit ihrer Tasche kommen? Ah, ich weiß schon... vom Blumenmarkt. Sie hat Veilchen eingekauft.“

„Du meinst das Mädchen, welches der Kirche austretet?“ fragte Meriadee.

„Die, die ein schottisches Tuch um die Schulter und ein Spitzentuch auf dem blonden Haare hat. Hast Du jemals etwas ähnlich Schönes in der Bretagne daheim gesehen? Solche Mädchen finden sich nicht auf dem Lande, sondern nur in den Pariser Portierstuben.“

Meriadee nahm einen Operngüder hervor, den er an einem Lederriemen über der Schulter hängen hatte gleich einem reisenden Engländer, richtete ihn auf das Mädchen und sagte dann mit überzeugungsvollem Ernste:

„Ein wunderbares Geschöpf. Eine wahre Madonna. Weshalb nennt man sie den Engel der großen Glücke?“

„Weil ihr Vater Glöcker und Thurmwächter von Notre-Dame ist. In der Nachbarschaft nennt man sie auch die Thurmfee. Ich aber habe ihr einen anderen Namen gegeben, der wohl weniger poetisch, doch origineller ist.“

„Bist Du vielleicht ihr Auserwählter?“  
„Sie hat keinen Auserwählten, denn sie ist ein kluges Mädchen. Und das ist bei einem schönen und jungen Mädchen — sie ist erst 19 Jahre alt — ein großes Verdienst.“  
„Ein um so größeres, da sie sicherlich nicht reich ist.“

„Sie ernährt sich durch die Anfertigung von Kunstblumen. Ihr Vater, der alte Berdier, ist ein ausgeübter Soldat, der seine Bezahlung gewissenhaft vertritt und seiner Tochter Rosa nicht einmal Geld giebt, um sich Kleiden zu können. Ja, ich glaube sogar, daß sie den Alten aushält.“

„Wohnt sie denn auch in dem Thurm?“  
„Ja; sie wohnt im nördlichen Thurm, weiß Gott, wie viele Stufen über dem Straßenpflaster. Sie bewohnt einen Steinwinkel, in welchem ich binnen 24 Stunden lebensüberdrüssig werden würde, sie aber singt während des ganzen Tages und ist heiter wie eine Lerche. Jetzt geht sie auch gerade nach Hause.“

Das junge Mädchen bog wirklich in die Notre-Damegasse ein und entwand den Augen der beiden Männer.

„Schade“, meinte Don Meriadee; „ich hätte sie gerne noch länger gesehen.“

„Ich weite“, rief Daubrac aus; „Du träumst schon davon, sie gegen diejenigen zu beschützen, die ihr nachstellen könnten. Sie aber ist nicht auf Dich angewiesen; sie vermag sich auch allein zu vertheidigen. Unterdrücke also Deine ritterliche Aufwallung und gesteh, daß sich aus meinem Fenster zuweilen doch so manch' Schönes sehen läßt.“

„In jedem Falle ist die Aussicht eine schönere, wie von meinen Fenstern aus in der Cassette-Gasse, wo niemals ein Mensch zu sehen ist.“

„Geschicht Dir schon recht! Weshalb bist Du vorhin gezogen? — Das Bild verändert sich jeden Moment. — Siehst Du dort das junge Paar vor dem Haupteingang der Kirche? Ich

getraute mich zu wetten, daß das ein Liebespaar ist, noch dazu ein heimlich Liebende. Die Dame ist nicht verheiratet, daß man keinen Zug des Gesichtes erkennen kann und schmiegt sich ängstlich an ihren Begleiter, der den Kopf hängen läßt, damit man sein Gesicht nicht sehen könne. Die beiden Turkeltauben suchen einen sicheren Ort, wo sie der Gatte nicht überraschen kann. Beide gehören den besten Kreisen an. Der Mann ist tadellos gekleidet, und die Toilette der Dame entstammt einem der besten Pariser Ateliers.“

„Möglich, doch interessieren mich die viel weniger, als jenes aschblonde Mädchen.“

„Und mich belustigen die Schliche heimlichthwendiger Liebeseule. Diese da sind offenbar gezwungen, in den entlegenen Statistheilen mit einander zusammenzutreffen.“

„Da seh' einer! sie biegen in dieselbe Gasse ein, in welcher vorhin Rosa verschwand. Vielleicht gehen sie in den Thurm hinauf.“

„Das wäre in der That lächerlich.“

„Nicht so sehr. Dort oben ist man ungehört, Gott und die Schwaben ausgenommen, hört Niemand, was dort gesprochen wird. Ja, die Jvæ scheint mir sogar so gut, daß ich sie zu der meinigen machen werde, sobald sich mir Gelegenheit dazu bietet.“

Meriadee blickte auf das Dach des Thurmes hinauf, in welchem die Glocken hingen.

„In diesem Augenblick ist auf dem Thurm doch Niemand zu sehen“, sagte er.

„Ich würde mich zu wetten getrauen, daß unser Mädchen hinaufgegangen ist; in dem anderen Thurm wird Niemand hinaufgelassen. Ich hätte Lust, ihnen nachzugehen.“

„Mir würde es kein Vergnügen sein, sie zu hören.“

„Unterwegs könnten wir auch die Thurmfee sehen; ihre Wohnung öffnet sich auf die Thurmterrasse. Diese Treppe ist durch ein Gitter abgeschlossen und wer hinaufgehen will, muß ankäu-

**Farbige Seidenstoffe v. Met.**  
1,55 bis 12,55 per Meter  
(ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.). Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. rober u. sämliche Stoffe in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (St. u. S. Hofst.), Büschl. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

**Schwarze Crefelder Seidenstoffe,**  
fast unverwüstlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt  
Fabrikmarke. **direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.**  
In beliebigem Meter-Maße zu Fabrikpreisen:  
 **Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider.** **Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.** **Schwarzesammeteu. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.**  
Gegründet 1873.  
Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:  
Die Seidenwaaren-Fabrik von: **von Etten & Meussen, Crefeld.**

**Holzverkauf.**  
Montag, den 21. November cr., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, werden im Wulffischen Rathhause hier selbst im Fortstrevier Biegenort in allen 4 Beläufen nachstehende Holzquantitäten aus der Totalität öffentlich meistbietend zum Verkauf kommen:  
1. Belauf Arneburg: 280 rm Kloben, 105 rm Knüppel, 2 rm Reiser I. Kl.  
2. Belauf Biegenort: 4 Stück Eichenstämme und 115 Stück Kiefern-Bauholz; Angkloben: 1 rm Eichen, 5 rm Kiefern, 644 rm Kloben, 190 rm Knüppel, 9 rm Reiser I. Kl.  
3. Belauf Disterort: 4 Stück Eichen-Bauholz, 24 Stück Kiefern-Bauholz, 272 rm Kloben, 116 rm Knüppel, 26 rm Reiser I. Kl.  
4. Belauf Hori: 5 Stück Eichen-Bauholz, 26 Stück Kiefern-Bauholz; Angkloben: 8 rm Eichen, 9 rm Kiefern, 276 rm Kloben, 54 rm Knüppel, 12 rm Reiser I. Kl.  
Außerdem kommen aus dem vorjährigen Einschlage noch in allen 4 Beläufen Kloben-Knüppel, Stod- und Reiserholz zum Ausbeut.  
Biegenort, den 18. November 1887.  
Der Oberförster.  
J. B. Krüger.

**Börsenbericht.**  
Stettin, 16. November. Wetter: bewölkt, Nacht Schneefall. Temp. — 0° R., Morgens — 2° R. Barom. 28° 7" Wind W.  
Weizen etwas fester per 1000 Mgr. Loto 154—159 bez. per November 160,5 bez., per November-Dezember do. per April-Mai 171,5 170,5—171 bez.  
Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. Loto 110 bis 114 bez. per November 115,5 B., per November-Dezember do. per April-Mai 125,5 bez.  
Hafer per 1000 Mgr. Loto vom 100—105  
Rüböl behauptet, per 100 Mgr. Loto o. F. 5. 49,5 B., per November 48 B., per November-Dezember do. per April-Mai 49,5 B.  
Espiritus matt, per 10,000 Liter % Loto o. F. 70er 26,8 bez., Loto o. F. 70er 33,8 bez., Loto o. F. 50er 48,75 G., per November o. F. 70er 33,8 G., per November-Dezember 36 nom., per April-Mai 70er 35 G.  
Petroleum re. 90 Mgr. Loto 11,25 verfr. bez.  
Landmarkt. Weizen 156—160, Roggen 112 bis 116, Gerste 118—119, Hafer 105—110.  
Die Stelle des Diakons an der St. Marien-Kirche hier selbst ist mit dem 1. Januar 1888 neu zu besetzen. Das jährliche Einkommen außer freier Wohnung mit Garten beträgt 2641,10 M.  
Falls der Gewählte zum städtischen Schulsinspektor bestellt werden sollte, würde noch eine Einnahme von 520 M. hinzutreten. Bewerbungen werden innerhalb sechs Wochen von dem unterzeichneten Patrone entgegengenommen.  
Anklam, den 8. November 1887.  
Der Magistrat.  
Peters.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Direkte Post-Dampfschiffahrten  
**Hamburg und Brasilien,**  
Lissabon anlaufend,  
nach **Rio de Janeiro und Santos am 4., 18. und 25.** jeden Monats,  
nach **Bahia am 4. und 18.** jeden Monats,  
nach **Pernambuco am 25.** jeden Monats.  
Sämmtliche nach **Brasilien** gehende Dampfer nehmen Güter für **Paranagua, Santa Catharina, Antonina, Rio Grande do Sul und Porto Alegre** in Durchfracht via **Rio de Janeiro.**  
**Hamburg und La Plata**  
am **1., 10. und 20.** jeden Monats  
und vom Januar 1888 an  
**wöchentliche Expeditionen**  
und zwar **jeden Donnerstag** Abend  
nach **Montevideo, Buenos-Aires, Rosario u San Nicolas**  
Nähere Auskunft ertheilt der Schiffswakler  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,**  
in **Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 33/34.**

**G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.**  
**Das deutsche Zimmer** der Gothik und Renaissance, des Barock, Rococo und Josephinismus. Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von Georg Hirth. — Dritte, stark vermehrte Auflage. — 464 Seiten hoch Quart. mit 370 Illustrationen. 10 Bieferungen à 1 M. eleg. gebd. M. 15.—  
Nicht leicht hat ein Buch so viel zur Veredelung des Kunstgeschmacks beigetragen, wie dieses, wo auch der Laie neben gebiegender historischer Unterweisung über die Decoration und Kleinkunst zugleich praktische Fingerzeige dafür findet, wie die erworbenen Kenntnisse zu stilvoller Verschönerung der Wohnung zu verwerthen sind.  
(Wiener Allgemeine Zeitung)  
**Hirth's Formenbuch.** Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende. — Jährlich 12 Hefte 4° à M. 1,25. Band 1—10 M. 14.—  
Diese berühmte Sammlung von Dr. G. Hirth ist anerkanntermaßen das Beste, Vollständigste und Billigste, was man jungen Künstlern in die Hand geben kann. Serie I und II je 10 M., Serie III bis X je 15 M. Jede Serie selbstständig mit erläuterndem Text. Das Werk wird fortgesetzt, auch das bisher Erschienene kann in Bieferungen à M. 1.— bez. M. 1,25 nach und nach bezogen werden.  
Von dieser in ihrer Art einzigen Publikation, worauf ganz Deutschland stolz zu sein alle Ursache hat, liegen 10 Jahrgänge mit 1651 Blättern vor... (Kunst und Gewerbe, Organ des Bayerischen Gewerbe-Museums in Nürnberg)  
Als eine wahre Enchlopaedie des Kunstgewerbes erscheint Hirth's Formenbuch (Zeitschrift f. gewerb. Unterricht in Preußen.)  
Ein Sammelband, aus 100 Blättern verschiedener Jahrgänge zusammengestellt, ist zu billigen Preisen zu haben.  
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

**Verein für Handlungs-Kommis 1858**  
Hamburg, Deichstrasse No. 1, 1.  
Monat Oktober 1887.  
709 Bewerber wurden placirt;  
715 Aufträge blieben ultimo schwebend;  
680 biessige und auswärtige Mitglieder (davon 1191 noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.  
Am 25. Oktober 1887 wurde die  
**25.000ste Stelle**  
seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung besetzt, nachdem am  
**10. Juni 1887 die 24.000ste Stelle,**  
**11. Januar 1887 die 23.000ste Stelle**  
besetzt worden war.

**A. Fiocati,**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,  
Berlin W., Unter den Linden 21,  
**Magazin antiker und moderner Kunst- und Luxus-Gegenstände.**  
Wegen Geschäftsaufgabe **Ausverkauf** des gesamten Lagers.  
**Bedeutende Preisermässigung.**

**L'Interprete, The Interpreter, L'Interprete,**  
franz., engl. und ital. Journal für Deutsche mit erläuternden Anmerkungen. Herausgegeben v. Emil Sommer. Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lektüre. Inhalt der 3 Blätter völlig verschieden. Preis jedes ders. (Post, Buchh. od. direkt) nur 1 M. 75 (1 A. 10 kr. 5. W., 2 fr. 75.) per Quartal, 60 Pf. per Monat. Probennummer gratis.  
**Grünstadt, Plätz. Die Direktion.**

**Spitzwegerich-Bonbons**  
von **Vieter Schmidt & Söhne** in Wien, allgemein bekannt als das wirklich wirksamste Haus- und Bindungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf u. s. w. Das Publikum steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, wie Syrupe, Pillen etc., welche in den seltensten Fällen von Erfolg gekrönt sind; ein Versuch mit den **echten Wiener Spitzwegerich-Bonbons** dagegen wird Jedermann von deren außerordentlichen Wirksamkeit überzeugen.  
Am häufigsten Klage nur zu haben in der **Schlüter'schen Hof-Apotheke** und **Adler-Apotheke**, große Sahle 56.

**Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt**  
Dresden, Bachstraße 8.  
Extra ff.  
**Harzer Kümmel-Käse**  
Postkiste, ca. 90—100 St., 3,60 M. incl. franko, per Endet unter Nachnahme  
**Carl Kost, Duedlinburg a. Harz.**



ten. Zumeist öffnet das Mädchen, denn der alte Wächter bemerkt sich nicht gerne."

"Ich möchte den Engel der großen Glocke in der That gerne in der Nähe sehen," sagte Meriade; "doch so hoch hinaufzusteigen..."

"Das ist ein Spaß für Deine langen Beine. Und dann müssen wir ja gar nicht so zu dem Bleibhause des Südturmes hinaufklettern, sondern bleiben auf dem Erkerstuhl stehen, der sich über dem Kirchensims hinzieht und erwarten dort die verschleierte Dame. Ich möchte sie gerne in der Nähe sehen."

"Nichts beweist, daß wir ihr begegnen werden. Wie wenn sie die Straße weiter hinuntergegangen sind?"

"So werden wir den Proßt haben, daß uns das Thurmrennen guten Appetit macht. Der Himmel ist unbewölkt, die Luft lau, wir werden Paris aus der Vogelperspektive sehen und mit einem Operngänger wirst Du selbst Deine Wohnung in der Cassette-Gasse erspähen können. Mein Dienst beginnt erst um drei Uhr, ich habe also Zeit genug."

"Auch ich habe nichts zu thun."

"Nun, so gehen wir. Es wird sich Dir vielleicht sogar Gelegenheit zur Beschäftigung Deiner Ritterlichkeit bieten. Wir können einer verfolgten Dame, einem verlassenen Kinde begehren..."

"In dieser Voraussetzung gehe ich mit Dir," sagte Meriade lachend.

"Ah! ich wußte ja, daß Du mit mir kommst."

Daubrac nahm Rock und Hut und ließ seinen Freund vorgehen. Sie stiegen achtzig Treppentritten hinunter, schritten durch den Wartesaal, der voll Besucher war und traten auf den Platz hinaus.

"Na, hatte ich nicht recht?" rief Daubrac aus, indem er in die Höhe schaute. "Dort stehen sie bereits auf dem Erkerstuhl oder dem Sims. Die Dame hat ihren Schleier zurückgeschlagen, der lustig im Winde flattert. Nichte Dein Glas auf sie, mein Freund, und sage mir, ob sie schön ist."

Don Meriade nahm sein Glas aus dem Etui, doch bevor er noch hindurchblicken konnte, war die Dame, die sich einen Moment auf die Bal-

konstruktion gestützt hatte, sammt ihrem Begleiter verschwunden.

"Totale Sonnenfinsternis!" lachte Daubrac. "Strecke die Waffen und trachten wir, die veräumelte Zeit zu ersetzen. Der Ausgang zum Thurm befindet sich in dem Seitengäßchen. Ellen wir dahin."

"Läßt mich erst ein wenig diese wunderbare Facade bewundern," sagte Meriade, der niemals Elle hatte.

"Die hast Du von meinem Fenster aus schon genügend bewundert."

"Ich kann sie niemals genügend bewundern, besonders diese riesige Fensterfront da in der Mitte. Gerade jetzt scheint die Sonne darauf und das Glas flammt, wie wenn es lauter Feuer wäre."

"Hol' Dich der Teufel mit Deiner Bewunderung. Ich sehe eine lebende Rose lieber, als eine Fensterfront."

"Was verstehst denn Du von Poesie. — Fünf Minuten wirst Du mir doch geben, um dieses wunderbare Bild meinem Gedächtnisse einprägen zu können. Wie schade, daß ich kein Maler bin."

"Ein Maler bist Du zwar nicht, doch ein Narr bist Du leider. Wer hat schon je gesehen, daß man sich für einen Steinhaufen berart begeistert? Das fängt an — um einen medizinischen Ausdruck anzuwenden — bei Dir eine Manie zu werden. Nimm Dich in Acht, Du kommst noch in das Sankt Annenhospital. Bis man Dir dort den Schädel mit Eiswasser douchen wird, magst Du da nach Herzenslust gaffen, denn ich will Deinetwegen die Unbekannte mit dem blauen Schleier nicht veräumen."

Während Daubrac sprach, faßte er den Freund unter dem Arm und wollte ihn mit sich ziehen. Meriade aber blieb starr wie ein Maulthier und es mußte gewartet werden, bis sein Entzücken sich allmählig befähigte.

"Du wirst sie ohnehin nicht veräumen," sagte er, "denn nun sehe ich sie bereits auf dem Balkon, der den Abschluß des Thurmes bildet."

(Fortsetzung folgt.)

Soeben im Selbstverlage (Hagenau i. Elsaß) erschienen:

### Bum Brand der Komischen Oper in Paris.

Wie schützt man die älteren Theatergebäude gegen Feuersgefahr — wie beugt man ihnen möglichst einer Panik vor? Wie baut die Neuzeit?

Eine zeitgemäße Studie von **Franz Gillardone**, Verfasser des „Handbuchs des Theaterbühnen- und Rettungswesens“

Mit 6 Zeichnungstafeln, vielen Plänen, Holzbildern und Textillustrationen. Preis 8 Mark.

**Nur 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark**

kostet ein Sortiment-Ristchen

**ff. Christbaum-Konfekt**, ca. 430 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Riste u. Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufer sehr empfohlen von der **Industriewarenfabrik M. Brock, Dresden.**

### Neues spanisches Wörterbuch

von Louis Tolhausen.

Verlag von **Bernhard Tauchnitz.**

Soeben ist erschienen und durch alle Sortiments-Buchhandlungen zu beziehen:

## Nuevo Diccionario

### Español-Alemán y Alemán-Español

pour **D. Luis Tolhausen**,  
Cónsul General que Fué de Francia, Oficial de la Legión de Honor.  
Tomo Primero: Español-Alemán.

### Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch

von **Louis Tolhausen**,  
französischem Generalkonsul a. D., Offizier der Ehrenlegion.

**Erster Band: Spanisch-Deutsch**

48 Bogen großes Lex. Oktav. Proj. M. 7,20. —  
Soll gebundene Exemplare werden auf Verlangen geliefert.

Dieses neue Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache übertrifft an Vollständigkeit alle bisher erschienenen spanischen Wörterbücher und hat von der Kritik diejenige ungeheilte Anerkennung gefunden, welche es als das Werk jahrelanger Studien beanspruchen kann. Die Verlagshandlung hat durch einen ungewöhnlich niedrigen Preis die Anschaffung in den weitesten Kreisen möglich gemacht. Der erste, spanisch-deutsche Band liegt jetzt vollständig vor, der zweite, deutsch-spanische wird, wie der erste, in Lieferungen zu 75 A erscheinen.

### Rheinische Kohlensäure-Industrie

**Hammerschmidt & Co.,**  
Süßh. a/H. Hönningen a/H.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage den Herren **Opitz & Schubert, Stettin, Völzigerstraße 93,** unsere Haupt-Agentur und Niederlage für Stettin und Pommern übertragen haben.

Berlin, den 1. November.

Der General-Vertreter **C. Hühne.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige offeriren wir **10-12 R. flüssige, natürliche, reine Kohlensäure** zum Preise von **18 M 50 A** (Stettin franco Haus). Pfand auf Flaschen wird nicht berechnet.

**Opitz & Schubert, Stettin.**

### R. Grassmann's

#### Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

## Schreibebüchern

in allen Dimensionen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsleitern, Griechisch, Notizen, Rechnungsbücher u. s. w.)  
**Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibpapier**, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4 Bogen stark, à 8 A, per Duzend 80 A.  
**Ordnungsbücher** mit und ohne Linien, 2 Bogen stark à 5 A, 10 Bogen stark à 25 A, 20 Bogen stark à 50 A.  
**Schreibebücher auf starkem extrafeinem Schreibpapier**, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Bogen stark à 10 A, per Duzend 1 M, 16 Bogen stark à 25 A, 20 Bogen stark à 50 A.  
**Ordnungsbücher** à 10 A.  
**Aufgabenbücher** (Oktav) à 5 A und 10 A.  
**Notenbücher** à 10 A, größere 25 A.  
**Rechnenbücher** à 10, 15, 20, 25 u. 50 A, extra große à 1 M.

### Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit M 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit M 18,425,000 Kapital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungskapital M 71,500,000; Jahreserlöse M 4,500,000; Garantiemittel M 10,000,000; Invalidenfonds M 88,000; Dividendenfonds M 423,000. Prospekt u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

**General-Agentur in Stettin, Falkenwalderstraße 106.**  
**L. Schrader & von Frankenberg.**

### Deutscher Cognac

aus der prämierten ersten und größten deutschen Cognac-Destillerie von **Cruner & Co. in Siegmari S.**

Nicht zu verwechseln mit der sogenannten Cognac Export-Co. in Köln. Seit 1893 empfang die Firma **Cruner & Co.** 9 höchste Medaillen u. Ehrenpreise.

Im Jahre 1887 allein 3 mal prämiert.  
1887 1887 1887  
Gold. Med. Staatspreis. Gr. silb. Med. Königsberg. Pr. Dresden. Stettin.


Detail-Preise pr. 7/8 Liter-Flasche inkl. Qualität \* \* \* \* \* M 2,25  
\*\* \* \* \* \* 2,75  
\*\*\* \* \* \* \* 3,25  
\*\*\*\* \* \* \* \* 3,75  
Medizinal-Cognac \* \* \* \* 4,25  
\*\* \* \* \* \* 4,75  
\*\*\* \* \* \* \* 5,25

Unsere Medizinal-Cognacs werden von zahlreichen Krankenhäusern und Apotheken verbraucht.

Bei Bezügen von Gebinden entsprechende Preisermäßigung. Prospekt und Preislisten gratis und franko.  
Man wolle auf unsere Schutzmarke achten.

**Ausschließliche Verkaufs-Niederlage in Stettin bei:**  
**Hans v. Januszkiewicz, Bollwerk 33, II.**

### Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen



fabricirt unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der Kurdirection.

Die Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen finden ihre Anwendung bei jenen Erkrankungen, deren Heilung durch die Wiesbadener Quellen erzielt wird. Namentlich wirken sie günstig bei Katarthen der Athmungs-Organe, indem sie den Hustenreiz mindern und den Schleimaustritt erleichtern. Bei längerem Gebrauche bewirken sie auch eine vermehrte Absorption des Magensaftes und in Folge dessen eine Förderung der Verdauung.

Preis per Schachtel M 1.—  
Ferner ebenfalls amtlich kontrollirt: Wiesbadener Kochbrunnen-Selle per Stück 80 Pfg., per Carton von 3 Stück M 2.— Wiesbadener Kochbrunnen-Rohsalz für Bäder per Kilo M 2.— Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salze zum Einnehmen per Glas M 2.— Wiesbadener Kochbrunnen-Wasser per Flasche 80 Pfg.

Verandt durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.**

D 60  
Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogen-Geschäften (en gros). — Die Wiesbadener Kochbrunnen-Seife ist auch in allen besseren Parfumerien-, Coiffeur- und Herrenartikel-Geschäften käuflich.

### Norddeutscher Lloyd

Post- und Schnelldampfer

## BREMEN

nach **New-York. Baltimore. Süd-Amerika. Ostasien. Australien.**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd  
oder deren Vertreter **Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 38**

### H. NESTLÉ'S KINDERMIEHL.

19jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 goldene Medaillen.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

**Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.**  
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.  
Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**  
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

### Th. Werder Haupt-Niederlage

des Nestlé'schen Kindermiehl für Nord-Deutschland  
Berlin S., 3, Luckauerstrasse 3.

Nestlé's Kindermiehl empfiehlt **Theodor Pée**, Breitestrasse 60.

### Feuer-,

gleich Garten-Sprühbüchse, spritzt dreierlei Art, Tragweite 15 Meter, 30 Liter v. Min von Zint 5, von Messing 9 M, unter Garantie, Postnachnahme. Näheres gratis. **Quermann, Fabr. in Rulerum bei Wülheim (Nabr).**

### Durch berühmte Aerzte!

wie Leibarzt Dr. Bohner, Dr. Reihner, Dr. S. Schütze, Prof. Dr. Lindes, Medizinal-Rath S. Müller, Apotheker Dr. Hess, Dr. Berner u. begutachtet und empfohlen, hat der Haarbalsam Esprit des cheveux von **Quitter & Co.** in Berlin (zu haben bei **Th. Pée**, Drogerie in Stettin, Breitestr. 60), in Flaschen à 3 A, durch die günstigen Erfolge schnell Eingang und den ungetheiltesten Beifall gefunden; beseitigt jedes Haarflecken, das Ausgehen der Haare, sowie jede Kahlköpfigkeit.

### Hochfeine Gänsefedern

von grauen Gänzen, ganz neu und feinst geschliffen,  
ein Pfund bloß 1 M 20 A. Versende jedes Quantum (nicht unter 10 Pfund) gegen Postnachnahme.  
**J. Krassa, Bettfedern-Handlung, Prag 616 — I (Böhmen).**

### Nur 5 Mark

300 Pfd. **Teppiche** in reichsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schlenkigt geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bestvorlagen**, dazu passend, 3 Mark.  
**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
Wiederverkäufer sehr empfohlen.

### 3000 Mark

werden auf ein sehr rentables Geschäftsräumchen gegen hypothetische Sicherheit sogleich oder zum 1. Januar zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

### Gummi-Artikel aller Art,

ff. Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versendet gegen Nachnahme **A. H. Theising jr., Dresden,** Preisliste gratis und franko.